Geheimverträge

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 23

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-450277

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nach den Festen

Ostern. Auffahrt. Pfingsten.
Propheten waren versammelt.
Die Größten und die Geringsten,
Sie haben sich ausgestammelt . . .

Die Welt — ein verwüstetes Eiland,
Am Scheiterhaufen das Brennscheit!
Es stieg kein einziger Heiland
Aus dem Massengrabe der Menschheit.

Es sanken zu Boden Millionen,
Dreihundert Dampfer der Kauffahrt.
Es fuhren auf . . . die Kanonen!
Das war die christliche Auffahrt!

Und Pfingsten? Die Feuerwerker —
Sie stampften zehn Städte zusammen.
Die Geister verschwelten im Kerker,
Die Körper verkohlten in Flammen . . .

Ulrich von Hutten

Geheimverträge

Das wird ein gefundenes Fressen sein!
Sie wollen in Russland demokratisch fein
Veröffentlichen, was an Geheimverträgen
Sie verpflichtete zu besonderen Wegen.

Da wird man die Kunst der Diplomatie
Bewundern und wie das Volk als Vieh
Von den Zünftigen auf die Blutbank gebracht wird
Und heimlich ob seiner Dummheit verlacht wird.

Man wird ein erquickliches Beispiel schau'n
Und vielleicht einem bös die Nase verhau'n,
Und im übrigen denken: Einmal und nicht wieder!
Wir kennen die Vögel an ihrem Gefieder.

Zum Kuckuck mit jedem geheimen Komplott
Und all dem verfluchten Schimpf und Spott,
Wofür das Volk zum bösen Schlusse
Die Zeche muss zahlen! So denkt der Russe.

Und dass er so denkt, ist schön und recht,
Und wir wünschen dem ganzen Menschengeschlecht,
Dass es an diesem Exemplum sich gerne
Ein Beispiel nehme nahe und ferne.

Und sich nicht diplomatisch krass
Noch plutokratisch hinters Licht führen lass' —
Ob königstreu, ob der Republike
Ergeben: Gleich ist aller Geschicke,

Wofern sie bestimmen lassen, was
Sie nicht wissen dürfen. Darum Hass
Und Rache allen den Diplomaten,
Die um Judaslohn die Völker verraten!

Hm. hm.

Erklärt

Erster Kommis: Weshalb läuft denn der kleine Müller so nervös im Bureau herum?
Zweiter Kommis: Er hat einen schwierigen Fall, den soll er umgehend behandeln. Nun geht er eben um.

A. St.

Georg Herwegh

31. Mai 1817 — 31. Mai 1917

Als du geboren, lag die Welt in Scherben,
Bis sie dein Glockenton erweckt.
Wir können nun, als deine Erben,
Von Neuem um die Freiheit werben,
Die uns von Blut und Scham bedeckt!

Die Leier schweigt, die Saite sprang,
Und unter Schmerz und Grabgesang,
Ruinen und verkohlten Sparren
Lebt neuerdings die Welt der
— — — Narren.

Hermann Strachl

Die Feldposthymne

„Die Feldpost ist doch eine ganz famose Einrichtung. Da muß ich nächstens eine Hymne darauf dichten!"

„„Das ist überflüssig. Die gibt es schon:
Porto-Freiheit, die ich meine,
die mein Herz erfüllt usw.""

Schmidl

Menschen

Wie sich unser Nachbar brüstet und die
Augen sittsam senkt,
Als sei ihm das Recht zum Richten von
der Vorsehung geschenkt.
Schlägt an seine Brust und flötet von
dem frommen, braven Geist,
Der sein Tun und all' sein Lassen auf
die rechten Wege weist.

Blinder Nachbar, sachte, sachte, — hemme
deines Geistes Flug,
Selbsterhebung ist gefährlich, ihr verwandt ist Selbstbetrug.
Hülle dich in fromme Reinheit, übe dich
im Augenschlag:
Mensch bist du, wie dort dein Bruder,
der dich nicht verleugnen mag.

Willy Hoffstetter

Rue Pierre de Serbie

(In Genf wollen sie eine Straße „Peter von Serbienstraße" nennen)
Schnadahüpferl.

Dia drinna in Genf,
Dia machen an Senf,
An grausigen Peter
Von wegen dem Peter.

Den Peter von Serbien,
Den wollen's wohl erbien.
Wia von Braunschweig beim Herzog *)
Vermuaten's an Geldtrog.

Oh! Ihr liaben Genfer,
Spart nur Eure Senfer,
Der Peter hat nixen
Für Enk zum Wixen.

Es ist ja zum Lachen,
Macht nur keine Sachen.
„Rue Saint Pierre de Serbie",
Seid's stad, denn sunst sterb' i!

Obstlergehsl

*) Die Stadt Genf hat vom Herzog von Braunschweig seinerzeit einige Millionchen geerbt.

Herr Graber

Hosianna und hoch. Das freut uns jetzt aber.
Nun ist er gefunden, der verlorne Herr Graber.
Am Dienstag morgen das Wunder geschah,
Auf einmal war der Verschwundene da.

Zwar weisen wir weit von uns den Gedanken,
Daß einzig die rundlichen zwanzig Franken,
Die ein Landesvertreter im Tage erhält,
Herrn Graber entlockten der Unterwelt.

Vielmehr er wollte es freudig bekunden,
Man freue sich doch zu gewissen Stunden,
Daß man im Volke noch immer gewöhnt,
Gesetze zu halten, die man selber — verhöhnt.

J. B.

Der Bieraufschlag

Trinke lieber etwas wenig,
Denn kein Kaiser und kein König
Kann sich heute es noch leisten,
Einen echten, rechten, dreisten
Rausch zu kaufen von dem Bier,
Das man jetzo brauet hier.
Doch es ist nun eben Brauch,
Daß man doppelt zahlet auch,
Was im Stoff ward minderwertig,
Und man bringt es gar nicht fertig,
Noch zu unterscheiden heut',
Was ein Becher Bier uns beut.
Dafür zahlst du doppelt hoch,
Was gestern galt die Hälfte noch.
Ach, es ist ja wirklich triste,
Von dem Bier so eine Kiste
Kostet jetzt ein Heidengeld.
Von dem Blut, das trinkt die Welt,
Kann man sich den Durst nicht stillen,
Schafft — es ist der Mehrheit Willen —
Frieden jetzt im Weltrevier
Und dann wieder stärk'res Bier!

Nobochodonosor

Spezial-Geschäft für feine

Garbarsky
Chemiserie
Zürich
Bahnhofstr. 69

Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.